



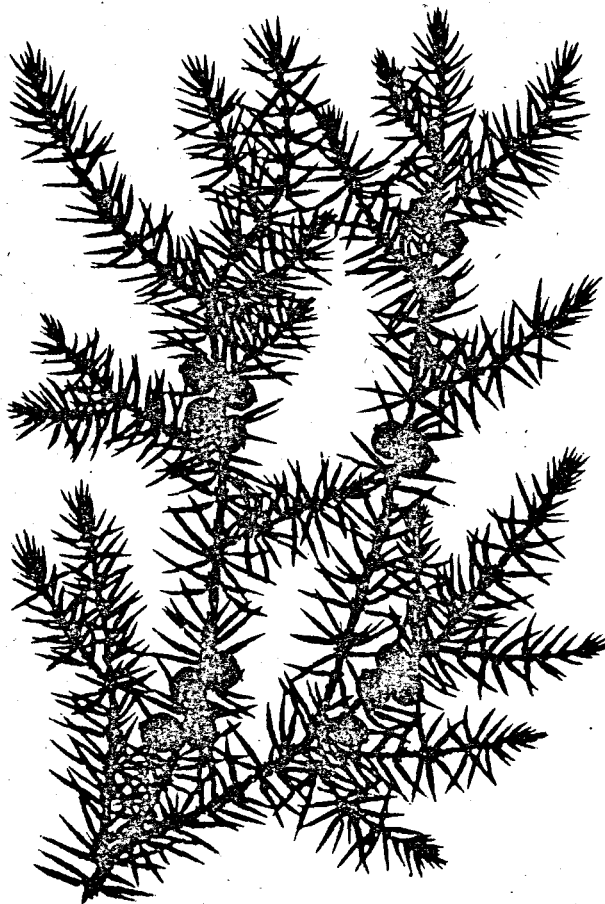
STUHMER-HEIMATBRIEF



Herausgegeben vom Kreisausschuß des Heimatkreises Stuhm mit Hilfe des Patenkreises Bremervörde

Nr. 13

Mainz – Bremervörde, Dezember 1977



Der Kreisausschuß des Heimatkreises Stuhm wünscht allen Landsleuten
aus dem Kreise Stuhm ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest und
ein gesundes und glückliches Jahr 1978!

Gottfried Lickfett
Siegfried Erasmus
Gerda Zottmaier

Helmut Ratza

Viktor Hausmann
Alfons Targan
Otto Tetzlaff

Weihnachten 1977

Liebe Stuhmer Landsleute!

Im Mai dieses Jahres konnten wir das 20jährige Bestehen der Patenschaft des Landkreises Bremervörde über unseren Heimatkreis Stuhm in Bremervörde festlich begehen.

Die Festrede hatte das Thema „Unsere Heimat bleibt uns Aufgabe und Verpflichtung“.

Dieses Motto soll auch über unserer weiteren Arbeit stehen.

Am 1. Oktober ist unser Patenkreis Bremervörde mit dem Kreis Rotenburg eine neue Einheit geworden. Er heißt jetzt Rotenburg (Wümme). Dieser hat auch weiterhin unsere Patenschaft übernommen und wird sie neben der bestehenden über den Heimatkreis Angerburg/Ostpreußen fortführen.

Der neue Oberkreisdirektor – Herr Dr. zum Felde – ist der gleiche, der am 23. Juni 1957 unsere Patenschaftsurkunde mit unterzeichnet hat und uns seitdem hilfreich zur Seite gestanden hat.

Die Stadt Bremervörde wird voraussichtlich auch weiterhin der Ort unserer Treffen bleiben.

Das Treffen der Stuhmer im westdeutschen Raum, am 24. September in Düsseldorf, war wieder ein Erfolg und hatte – wie unser Heimatkreistreffen auch – steigende Besucherzahlen. Allen Teilnehmern sei herzlich gedankt. Warum wohl kommen immer mehr Stuhmer – und vor allem auch Jugend – zu den Treffen? Sie wollen es einfach nicht hinnehmen, daß unsere Heimat stillschweigend dem Vergessen anheimfallen soll.

Nun fährt der Herr Bundeskanzler wieder zu einem Besuch nach Polen, bemüht, das Verhältnis zu diesem Nachbarn zu verbessern. Das gleiche wollen wir auch. Der letzte Satz der Präambel unseres Grundgesetzes aber „Das gesamte Deutsche Volk bleibt aufgefordert, in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden“ möge in dem Reisegepäck obenauf liegen.

Auch die Herren in Polen mögen Verständnis dafür haben, daß wir die Vaterländer anderer Völker achten, unser eigenes aber lieben. Bis diese „Achtung“ uns gegenüber Wirklichkeit wird, haben wir viel, sehr viel an Entgegenkommen zu fordern, damit wirklich Frieden werde.

In dieser Hoffnung und Erwartung grüße ich Sie alle und wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachten und ein friedvolles 1978.

Ihr
G. Lickfett
Heimatkreisvertreter

BETREUUNG DES HEIMATKREISES STUHM BLEIBT IN BREMERVÖRDE ERHALTEN

In der letzten Sitzung des Kreis Ausschusses und Beirates des Heimatkreises Stuhm in Bremervörde und Rotenburg (Wümme) gab Oberkreisdirektor Dr. zum Felde bekannt, daß der langjährige Patenschaftsbetreuer, Kreisamtmann Baden, vom Kreishaus Bremervörde weiter für die Betreuung IN BREMERVÖRDE zuständig bleiben wird. Die vorhandenen Kontakte in Bremervörde sollen erweitert und vertieft werden, auch an die Überlassung von anderen

Räumen für die Stuhmer Stuben sei gedacht, um die Sammlungen des Heimatkreises Stuhm zu erweitern. Gemeinsam mit dem Heimatkreis Angerburg (Ostpeußen) soll die Jugendarbeit ausgebaut werden. „FÜHLEN SIE SICH WEITER IN BREMERVÖRDE ZU HAUSE“ sagte der Verwaltungschef zum Schluß.

Auszug aus dem Gebietsänderungsvertrag zwischen den Landkreisen Bremervörde und Rotenburg (Wümme):

§ 11

Einrichtungen

Folgende Einrichtungen der bisherigen Landkreise Bremervörde und Rotenburg (Wümme) bleiben bestehen:

Patenschaft Kreis Angerburg und Kreis Stuhm

Partnerschaft Falmouth und St.-Foy-La-Grande

Kreisarchiv und -museum in Bremervörde und Kreisarchiv in Rotenburg (Wümme)

Kreiskrankenhaus Bremervörde

Martin-Luther-Krankenhaus Zeven

Helmut-Tietje-Haus (Gästehaus des Landkreises Rotenburg (Wümme))

Die übrigen Einrichtungen sollen tunlichst in den Orten verbleiben, in denen sie sich gegenwärtig befinden.

AUS UNSERER HEIMATFAMILIE:

ABITUR:

Die Abiturienten-Reifeprüfung bestanden:

Neufeldt, Helmut, 2. Sohn von Lothar Neufeldt (Bruch-Petershof), jetzt 3211 Eime,

Pickrahn, Paul-Jörg, Sohn des OTL Heinz Pickrahn (Stuhm, Lindenkrugweg 4), jetzt 7180 Crailsheim, Hardtstr. 31.

Wir gratulieren und wünschen weiterhin Erfolg.

GRÜNE HOCHZEITEN:

Schulz, Wolfgang (Eltern Oberregierungsrat a.D. Johannes Schulz und Erna geb. Quednau), früher Stuhm, mit Petra geb. Hotory am 22.12.1976 in 6500 Mainz, Friedrich-Naumann-Str. 11

Molks, Hans-Jürgen (Eltern Rudolf Molks und Hildegard geb. Rübner), früher Christburg/Judittenhof, mit Dorothea geb. Schrader am 22.7.1977 in 3301 Evessen, Markmorgen 5.

SILBERNE HOCHZEITEN:

- Sch a a k ,** Peter und Frau Halina geb. Helis aus Hohendorf am 23.6.1977 in
5275 Bergneustadt 1, Königsberger Str. 1,
- R o s t ,** Hans und Frau Margot geb. Hümmel aus Bruch (Petershof) am 12.7.1977
in 1000 Berlin-Heiligensee, Ziegenorter Pfad 54,
- F i t z e k ,** Marian und Frau Ursula geb. Sperling aus Mirahren am 10.6.1977 in
5204 Lohmar 21, Krebsander Str. 7.

GOLDENE HOCHZEITEN:

- G m e r e k ,** Johann und Frau Gertrud aus Großwaplitz am 24.4.1977 in
2861 Neu Sankt Jürgen, Barkenweg 24,
- S t r i c h ,** Fritz und Frau Lotte geb. Schwartz aus Baumgarth am 26.5.1977 in
4992 Espelkamp-Mittwald, Isenstätter Str. 38,
- J s c h i n s k i ,** Paul und Frau Erna aus Christburg am 9.9.1977 in 1000 Berlin-Lankwitz,
Kaiser-Wilhelm-Str. 21,
- L a n g e ,** August und Frau Mathilde geb. Mielke aus Ankemitt (Kuxen) am 18.10.1977
in 2095 Marschacht, Am Zentrum 3,
- O h l ,** Paul und Frau Maria geb. Gnoyke aus Kalwe am 25.10.1977 in
4401 Ostbevern, Beusenstr. 9 a.

DIAMANTENE HOCHZEIT:

- M a l n e r ,** Franz und Frau Pauline aus Rehhof am 9.1.1977 in 3222 Freden/Leine,
Neuer Weg 9.

EISERNE HOCHZEIT:

- B ö h m ,** Ernst und Frau Frieda geb. Friedrich aus Lichtfelde am 26.9.1977 in
4500 Osnabrück, Heimkehrerweg 4.

PROMOTION:

- S c h u l z ,** Wolfgang in 6500 Mainz, Friedrich-Naumann-Str. 11 (jüngster Sohn von
Oberregierungsrat a.D. Johannes Schulz und Frau Erna geb. Quednau aus
Stuhm), hat an der Universität in Mainz zum Dr. med. dent. promoviert.

EHRUNG:

Als Anerkennung für die langjährige Tätigkeit als stellvertretender Heimatkreisvertreter für den Heimatkreis Stuhm und Dank für die gute Zusammenarbeit mit dem Patenkreis Bremervörde wurde Amtsrat a.D. Viktor Hausmann aus Stuhm, jetzt 6500 Mainz, Hintere Bleiche 67, ein Wappenteller des Landkreises Bremervörde überreicht.

WIE'S ZU HAUSE WAR

Kollegialer Verkehr auf dem Lande

Bei einem kleinen gemütlichen Beisammensein unter Landsleuten kamen wir darauf zu sprechen, wie freundschaftlich und harmonisch einst der Verkehr unter den Kollegen im westpreußischen Lande war. Der Vater der Gastgeberin war ebenfalls Landlehrer gewesen. Da stieg in mir die Erinnerung an Jugend und Elternhaus auf.

Man verstand damals — vor allem in der Zeit vor dem 1. Weltkrieg — im wahrsten Sinne des Wortes Feste zu feiern. „Tages Arbeit, abends Gäste, saure Wochen, frohe Feste . . .“ das galt so recht für die Verhältnisse in einem Landlehrerhaus. Kilometerweit waren meistens die Nachbarn voneinander entfernt. Da prangte dann schon der festlich gedeckte Tisch. Leckere Kuchen und duftender Kaffee luden zum Zugreifen ein, wenn der Besuch ankam. Und daß man nach einem weiten Weg großen Appetit mitbrachte, versteht sich von selbst. Jung und alt saßen in traulicher Runde beisammen. Viel zu schnell verging da die Zeit bei Erzählen, Musik, Gesang und Spiel. Wir fühlten uns wie eine große Familie. Nicht nur die Freude wurde geteilt, auch mancher Kummer, manche Sorge vom Herzen gesprochen. Irgendeiner wußte immer Rat. Nach einem kräftigen Abendbrot, bei dem bei uns zu Hause der selbstgeräucherte Schinken, die Räucherwurst, Rührei mit Speck und der herrliche Aal in Gelee (aus dem dt. Damerauer See) nebst selbstgebackenem Brot und Tee mit Rum lebhaften Zuspruch fanden, hieß es den Heimweg antreten. Herrlich war es für uns Kinder, nach einem Besuch im Nachbardorf durch die laue Sommernacht zu wandern. Aber auch im Winter ging es oft zu Fuß durch glitzernden, knirschenden Schnee. Der Sternenhimmel lockte zum Hinschauen. Selten wurden Pferd und Wagen oder ein Schlitten benutzt. Doch auch solche Fahrten wurden gemacht und waren immer schön.

Einmal in der Woche wurde in unserer Grünhager Schule, wo Vater Lehrer war, für die katholischen Schüler durch den Braunschwalder Hauptlehrer Religionsunterricht erteilt. In meiner frühen Kindheit versah dieses Amt „Onkel Latki“, mit dessen Familie uns enge Freundschaft verband. Für mich, Lehrers Lottchen, war es immer ein Freudentag, wenn er erschien. Als sein erklärter Liebling kletterte ich sofort auf den Schoß und durchsuchte sämtliche Taschen nach den schon traditionell gewordenen Süßigkeiten. Onkel Latki konnte aber auch so nett erzählen. Im Grundschulalter durfte ich schon mit in die Unterrichtsstunde und konnte bald ebensoviel wie seine Zöglinge. Wenn ich dann noch zur Belohnung bunte Heiligenbildchen geschenkt bekam, war ich überglücklich. Später übernahm dann Vaters jüngerer Kollege Gehrt, ebenfalls von der Schule Braunschwalde, diese Aufgabe des katholischen Religionsunterrichts. Auch ihn und seine Familie hatten wir gern. Nach Vaters frühzeitigem Tode war er meiner Mutter ein guter, hilfsbereiter Berater. Er ist nach der Flucht durch einen Verkehrsunfall in Köln ums Leben gekommen. Doch zurück zu „Onkel Latkis Zeiten“! Der zweite Lehrer an der Braunschwalder Schule war damals Herr Manthey. Einen dritten Lehrer gab es erst später. Wenn es hieß: „Am Sonntag geht's zu Mantheys“, war die Freude bei uns Kindern doppelt groß. Frau Mantey verstand es, besonders leckere Schmantwaffeln zu machen, auf die wir ganz versessen waren. Die Gute wußte genau Bescheid, daß wir um der Schmantwaffen willen auf alle übrigen Kuchensorten verzichteten. Unser Appetit war grenzenlos! Da halfen auch keine Ermahnungen von Vaters oder Mutters Seite, doch nicht wie die „Scheunendrescher“ zu essen. Zum Glück war ein Herz stets doppelt, weil mit Aprikosenmarmelade gefüllt, so daß wir uns einbildeten, unsere Gefräßigkeit würde nicht so sehr auffallen. Hinzu kam noch die große Kinderliebe des kinderlosen Ehepaars, das seine Freude daran hatte, wenn es den kleinen Gästen schmeckte. „Mantheys Waffelrezept“ steht in meinem handgeschriebenen Kochbuch neben anderen Rezepten aus unserem damaligen Bekanntenkreis. Ich habe es von Mutter übernommen, backe aber diese Waffeln seltener, weil da . . . zig Eier hineinkommen.

Recht gut erinnere ich mich an „Onkel Scharmer“ von der Konradswalder Schule. Gern trabten wir Kinder mit Vater den ziemlich weiten Weg dorthin, denn er hatte etwas ganz Wunderbares: eine Schmetterlingssammlung. Mir tat es wohl leid, daß die hübschen Tierchen aufgespießt in den Kästen hingen. Sie sahen aber doch so hübsch und lebendig aus.

Wie gern besuchten wir auch Vaters Willenberger Kollegen Hoppe. Es war auch dort urgemütlich. Das kam daher, weil Herr und Frau Hoppe so gut mit Kindern umzugehen verstanden. Herr Hoppe spielte schön Klavier. Wir sangen dann gemeinsam die altbekannten Volkslieder. Bewunderung fanden seine selbstgeschnitzten und gebrannten Sachen, die kleine Kunstwerke waren. Neben lockerem Kleingebäck mundete uns dort die Tasse Schokolade besonders gut. Für den Heimweg gab uns „Tante Hoppe“ dann noch süße Leckereien mit. Später, ich war damals im Backfischalter (heute nennt man das wohl Teenager), waren wir dann noch mit Familie Puppel-Tessensdorf bekannt. Dort fühlten wir drei Geschwister uns besonders wohl, weil bei Puppels sieben Kinder waren. Die Mädels sahen wie die Puppen aus: blauäugig, blondlockig, Gesichter wie Milch und Blut, und das auch im Jungmädchenalter ohne aufwendige Cremes und Make ups, wie es heute Mode ist. Dafür hätte man zu unserer Zeit kein Geld übrig und keine Neigung. So ging denn auch der Reim: „Da kommt Frau Puppel mit ihren Puppen.“ Die Frau Mama war aber auch eine stattliche Erscheinung. Herr Puppel imponierte uns besonders durch sein selbstsicheres, kluges Wesen. Unsere Väter starben beide allzufrüh. Das verband wohl beide Witwen besonders.

Nicht vergessen darf ich Familie Heide, Schule Lindenwald. Der Weg zum Schulhaus ging am Dt. Damerauer See vorbei über die kleinen Berge (Bucklige Schweiz genannt) und war besonders reizvoll. Frau Heide war Rheinländerin. Ein lustiges Blut und hübsch anzusehen. Sie konnte mit ihrem Scharm eine ganze Gesellschaft unterhalten.

Wo ist die alte Gemütlichkeit geblieben? Man kam ohne Radio und Fernseher, ohne Mercedes und Mofa so gut durch die Welt. Der trauliche Schimmer der Petroleumlampe wich bei uns ziemlich spät dem kälteren elektrischen Licht. Vielleicht waren wir damaligen Kinder dabei glücklicher als die heutigen bei Neonlicht. Wir kannten noch nicht das Hetzen und Jagen, wie es heute üblich ist. Die Menschen hatten Zeit füreinander, rückten näher zusammen. Heute geht jeder seinen eigenen Weg, leider!

Elly-Lotte Müller (Grünhagen)

Einem Christburger Landsmann war es möglich, von einer Besuchsreise in die Heimat eine Fotokopie der in dem Grundstein der Evangelischen Kirche in Lichtfelde eingemauerten Urkunde und des Berichts dazu vom 10. Mai 1914 mitzubringen. Wir geben nachstehend diese allgemein interessierenden Urkunden bekannt.

Lichtfelde, den 10. Mai 1914

Zur Zeit der Grundsteinlegung dieser Kirche war die Bevölkerung unseres Kirchspiels fast ausschließlich mit Landwirtschaft beschäftigt.

Seit dem Jahre 1900 ist die Landwirtschaft infolge der Zölle, der Ansiedlungspolitik, der Drainage, der Anwendung künstlicher Düngemittel, der hochentwickelten Vieh- und Pferdezucht im Aufblühen. Infolgedessen sind auch die Preise für die Besitzungen, für das Vieh, die Pferde, ebenso die Löhne gestiegen.

Während der preußische Morgen = 25 Ar Niederrugsboden im Jahre 1900 ungefähr 450 Mark kostete, werden jetzt 900 Mark dafür bezahlt.

Der Lichtfelder Höheboden ist in dieser Zeit von 300 Mark auf über 800 Mark der preußische Morgen gestiegen.

Der Zentner Weizen kostete in dieser Zeit 9 bis 12 Mark.

Der Zentner Roggen kostete in dieser Zeit 7,50 bis 10 Mark.

Der Zentner Gerste kostete in dieser Zeit 7 bis 10 Mark.

Der Zentner Hafer kostete in dieser Zeit 7 bis 9 Mark.

Der Zentner Kartoffeln kosteten in dieser Zeit 2 bis 3 Mark.

Dreijährige Pferde als Remonten kosteten ca. 1000 Mark. Eine gute Milchkuh kostete 600 bis 700 Mark, der Liter Milch kostete 10 1/2 Pfg. Der Zentner fettes Rindvieh Lebendgewicht bis 50 Mark, der Zentner fette Schweine 40 bis 65 Mark.

An Lohn erhält heute der Instmann 750 Mark.

An Lohn erhält heute der Knecht 300 Mark und Essen.

An Lohn erhält heute das Dienstmädchen 250 Mark und Essen.

Die Maurergesellen und die Zimmerleute, welche an diesem Kirchenbau arbeiten, erhalten die Stunde 67 Pfg, die Arbeiter 45 Pfg. 1000 Ziegelsteine kosten 37,50 Mark, der Festmeter Kiefern-Bauholz 51,20 Mark, der Festmeter Eichen-Bauholz 121 Mark.

Pfarrer Schirlitz — Adolf Kirchner (?) — August May — August Broeske — Ernst Lippitz — Erich Klempnauer

Im Namen des dreieinigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Dies ist der Tag, den der Herr macht, laßt uns freuen und fröhlich darinnen sein. In dieser Feststimmung ist die evangelische Kirchengemeinde Lichtfelde heute auf dem Kirchbauplatz versammelt, um den Grundstein zum neuen Gotteshause zu legen. Schon in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hatten die kirchlichen Körperschaften unter dem Vorsitz des im Jahre 1893 verstorbenen Pfarrers Steinbrück den Neubau der im September 1793 eingeweihten Kirche für dringend notwendig erachtet.

Zeichnungen und Kostenanschläge wurden angefertigt, aber die Ausführung mußte unterbleiben. Schuld daran waren vor allen Dingen die verworrenen Patronatsverhältnisse. Doch die Kirchenbauangelegenheit ruhte deshalb nicht in den folgenden Jahren. Nach langen Verhandlungen mit den verschiedenen Behörden schien wenigstens der Umbau der höchst baufällig gewordenen Kirche gesichert. Die Vertreter der Kirchengemeinde schwankten, ob sie zu dem geplanten Umbau ihre Zustimmung erteilen oder an dem ursprünglichen Gedanken eines Neubaues festhalten sollten. Aber was mehr als 20 Jahre hindurch beraten und erwo-gen war, ohne etwas zu erreichen, das wurde zum gewünschten Abschluß gebracht durch ein Ereignis in einer Weise, wie es niemand ahnen konnte. In den Nachmittagsstunden des 8. August 1912 zog ein Gewitter auf, und ein Blitzstrahl traf die alte Kirche, welche zusammen mit dem daneben stehenden Pfarrspeicher eingeäschert wurde. Nichts konnte gerettet werden. Alles wurde eine Beute des Feuers. Nur die vasa sacra, welche im Pfarrhaus aufbewahrt wurden, sind übriggeblieben. So wurde die Frage, ob Umbau oder Neubau, ganz unerwartet gelöst. Wenige Wochen später wurde die Königliche Regierung zu Marienwerder von dem Herrn Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten mit der Anfertigung eines Vorentwurfes nebst Kostenanschlag beauftragt. Zur Förderung und schnellen Erledigung der Vorarbeiten diente auch besonders die Auflösung des Patronats, die im Jahre 1913 zustande kam. Infolgedessen erhielt die Kirchengemeinde nicht nur das Recht der Pfarrerwahl, das sie wenige Monate später zum ersten Mal auszuüben Gelegenheit hatte, sondern es wurde ihr auch aus dem Patronats-Baukosten-Kautionsfonds die Summe von 26 229,30 Mark überwiesen.

Nachdem die kirchlichen Körperschaften dem Vorentwurf zugestimmt hatten und der ausführliche Entwurf nebst Kostenanschlag durch die beiden Herren Minister der öffentlichen Arbeiten und der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten geprüft war, wurde die Ausführung des Kirchbaus durch Verfügung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 6. Dezember 1913 dem Herrn Reigerungsbaumeister Stöcké in Stuhm übertragen mit der Bestimmung, daß im kommenden Frühjahr mit den Arbeiten zu beginnen sei. Die Maurer- und Zimmerarbeiten wurden von Herrn Goldmann in Thiergartsfelde ausgeführt. Die Gesamtkosten für den Bau des Gotteshauses sind auf 79 100 Mark festgesetzt. Diese Summe setzt sich aus folgenden Posten zusammen: 20 000 Mark aus dem der Kirchengemeinde überwiesenen Patronats-Baukosten-Kautionsfonds, 17 000 Mark Brandentschädigung.

Der Rest ist Beihilfe des Staates und des Evangelischen Oberkirchenrats. Die ursprünglich von der Gemeinde aufzubringenden 4 000 Mark sind durch Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 17. Februar 1914 auf die Beihilfe des Staates und des Evangelischen Oberkirchenrats anteilig übernommen worden, so daß die Kirchengemeinde, die 1720 Seelen zählt, in zehn Ortschaften, nämlich Lichtfelde, Güldenfelde, Budisch, Bruchsche Niederung, Adl. Bruch, Choyten, Kl. Brodsende, Baumgarth-Außenland im Kreise Stuhm und Campenau und Crosnest im Kreise Marienburg, zum Bau ihres Gotteshauses weder Hand- noch Spanndienste, noch irgendwelchen Barbeitrag zu leisten hat. Auch hierfür gebührt Gott dem Herrn Lob und Dank, der alles wunderbar und herrlich geführt hat.

Und so legen wir heute dankerfüllten Herzens den Grundstein zum neuen Gottes-
hause im Namen des dreieinigen Gottes. Wir tun es mit dem Gebet, daß des Herrn
Hand walte über den Bau dieses Seines Hauses und über alle, die daran arbeiten.
Er lasse es bestehen zu einem Zeugnis dafür, daß das alte Evangelium von Jesu
Christo heute und immerdar eine Gotteskraft ist allen denen, die daran glauben.
Er lasse es werden zu einer Quellkammer für die Brünlein Seiner Gnade in Wort
und Sakrament, zu einer Rüstkammer, darin allezeit gut Wehr und Waffen blank
gehalten werden für die Lehre des Evangeliums.

Und was einst im Innern der eingäscherten Kirche oberhalb ihres Haupteingangs als In-
schrift aus dem Jahre 1794 sich befand, das gelte auch für das neu zu erbauende Gottes-
haus:

Großer Gott, schenk Deinen Segen,
Deinen Schutz auf allen Wegen
Und einst ew'ge Seligkeit
Allen, die mit Rat und Gaben
Diesen Bau befördert haben!
Laß dies Haus, frei von Gefahren,
Dein noch sein nach hundert Jahren!

Das walte Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist.

Amen.

Die Vorstehende Urkunde ist heute von den Unterzeichneten vollzogen und in den Grund-
stein der evangelischen Kirche eingefügt worden.

Lichtfelde, Westpreußen, Kreis Stuhm
den 10. Mai 1914

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrat

Pfarrer Schirlitz — Adolf Kirchner (?) —
August May — August Broeske —
Erich Klempnauer — Otto Tetzlaff —
Ernst Lippitz

WIR GEDENKEN UNSERER VERSTORBENEN:

(Von dem Ableben der zuerst genannten Landsleute, deren Sterbetag nicht angegeben ist, haben wir nur aus den Angaben der Post aus zurückgekommenen nicht zustellbaren Schreiben Kenntnis erhalten.)

	Krahe, Irene		Stuhm	5300 Bonn-Beuel
	Stahl, Erika		Stuhm	1000 Berlin
	Strömer, Emil		Gr. Brodsende	4992 Espelkamp-M.
	Dombrowski, Bruno		Lichtfelde	4412 Freckenhorst
	Korneffel, Waldemar		Lichtfelde	2000 Hamburg
	Schneider, Meta		Pr. Damerau	2130 Rotenburg
	Schulz, Horst		Rehhof	2850 Bremerhaven
	Etzold, Otto		Schönwiese	2091 Rottorf
	Pahl, Franz		Weißenberg	5541 Brandscheid
30.12.1975	Kupinski, Richard	(69)	Bönhof	2870 Delmenhorst
20. 2.1976	Birk, Ernst	(70)	Rehhof	4300 Essen
26. 4.1976	Erdmann, Margarete	(69)	Trankwitz	5620 Velbert
26. 5.1976	Marchewicz, Josef	(55)	Bönhof	2870 Delmenhorst
22. 2.1977	Sommerfeld, Gisela		Ankemitt (Kuxen)	2095 Obermarschach
10. 3.1977	Seidowski, Rudolf	(57)	Bönhof	6624 Großrosseln 4
10. 3.1977	Birk, Anna	(67)	Rehhof	4300 Essen
11. 3.1977	Harder, Bernhard	(69)	Dt. Damerau	6753 Enkenbach
18. 3.1977	Majewski, Alexandra	(95)	Neumark	6251 Wilsenroth
26. 3.1977	Richert, Natalie	(85)	Menthen	3125 Wesendorf
3. 4.1977	Neubauer, Ida	(91)	Stuhm	5910 Kreuztal
8. 4.1977	Technau, Margarete		Rehhof	3011 Laatzen
11. 5.1977	Haack, Viktoria	(57)	Stuhm	2250 Husum
31. 5.1977	Henf, Berta	(77)	Christburg	2870 Delmenhorst
4. 6.1977	Kossel, Erich	(63)	Stuhm	3550 Marburg
12. 6.1977	Rogalsky, Brigitte	(71)	Christburg	3000 Hannover
28. 6.1977	Moeller, Karl	(74)	Stuhm	5900 Siegen
21. 7.1977	Bukowski, Else	(67)	Stuhm	5010 Bergheim-Thorr
22. 7.1977	Neufeldt, Louise	(81)	Bruch/Petershof	3211 Eime
4. 8.1977	Löwrick, Gustav	(85)	Tiefensee	6706 Wachenheim
8. 8.1977	Vogel, Adolf-Albert(Dr.med)	(71)	Stuhm	2351 Rickling
30. 8.1977	Grahlke, Emma	(77)	Stuhm	5013 Elmsdorf-Gies.
7. 9.1977	Ruttkowski, Margarete	(76)	Stuhm	7012 Fellbach
11. 9.1977	Schmidt, Hildegard	(67)	Stuhm	7000 Stuttgart
12. 9.1977	Schmehling, Gertrud	(86)	Christburg	5608 Radevormwald
9.10.1977	Schübner, Klara	(66)	Stuhmsdorf	2000 Hamburg
24.11.1977	Lehrbaß, Meta	(80)	Dt. Damerau	6094 Bischofsheim
11.10.1977	George, Johann	(82)	Groß Brodsende	2831 Schwaförden
22.11.1977	Teschendorff, Georg	(60)	Stuhm	8700 Würzburg

BUCHEMPFEHLUNG:

„Zu suchen meines Daseins Ziel“

Lyrik und Prosa

von Irma von Blohm und Hans Walter von Auwers
(Kinder des bedeutenden Stuhmer Landrats 1904 – 1922
Dr. Walter Gottfried von Auwers)

J.G. Bläschke Verlag Darmstadt

LESEPROBE:

B e t e n

Wie die Sonne das Öffnen der Blüte bewirkt,
Laß dich von Gottes Geist erfüllen und bewegen.
Sei voller Dank für das, was dir zuteil wird.
Sei offen für die Gnade der Vergebung,
Die dir in Jesus Christ begegnet.
Bitte um Seinen Segen für die dir Anvertrauten
Und dich selbst und auch für den,
Der deine Sympathie nicht hat.
Und Sorge nicht,
Lege das Ausweglose in seine Hände.
Höre auf Gottes Willen.
Sei still und höre —
Du wirst verwandelt —
Zur Liebe.

A U F R U F

Der Heimatkreis Stuhm wird in Verbindung mit dem Heimatkreis Angerburg vom 21. Juli 1978 bis 5. August 1978 für 10 – 13jährige und 14 bis 17jährige Jungen und Mädchen in Rotenburg (Wümme) eine Jugendfreizeit durchführen. Interessierte Eltern werden gebeten, ihre Kinder vorerst unverbindlich beim Heimatkreisvertreter Gottfried Lickfett, Lügderstraße 11, 3280 Bad Pyrmont, anzumelden.

Spendenaufruf:

„Liebe Landsleute, wir bitten Sie, wie in den Vorjahren um eine Spende für die Heimatkreisarbeit auf das Sonderkonto: 113 417 417 Kreissparkasse Hameln (BLZ 254 501 10), Heimatkreis Stuhm.“

Herausgegeben vom Kreisausschuß des Heimatkreises Stuhm mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme).